

TITELTHEMA



HIRSCHJAGD IN ARGENTINIEN

Brunft im grünen Meer

20 WILD UND HUND 3/2010



Foto: MARCO SCHÜTTE

Während Jäger sich in heimischen Gefilden auf die Rotwildbrunft noch bis zum September gedulden müssen, duellieren sich die Hirsche in Südamerika schon im März. ROLF D. BALDUS zog es daher im zeitigen Frühjahr in die argentinische Pampa.

Eigentlich wollte ich schon vor 20 Jahren zur Hirschjagd nach Argentinien. Und dafür hatte ich mir einen schönen Plan ausgeheckt: Als angehender Ministerialbeamter muss man eine halbjährige Außenprobezeit machen, sei es beim Finanzamt in der nächsten Kreisstadt oder eben in der deutschen Botschaft in Buenos Aires. Letzteres hatte ich geschickt eingefädelt. Der Dienstantritt war auf das Jahresende gelegt, was mir genug Zeit gegeben hätte, die günstigsten Brunftreviere für den März zu erkunden.

Doch mein Bonner Chef brauchte mich im Frühjahr für höhere staatliche Aufgaben und forderte Verschiebung meiner Pläne. Dies sei nun absolut unmöglich, entgegnete ich, und entschied mich bei näherer Befragung, den wahren Grund für die Unabkömmlichkeit im März auch offen zu nennen. Den meinen Geisteszustand in Frage stellenden Blick und das darauf folgende Gelächter werde ich nie vergessen. Jedenfalls war meine argentinische Brunftjagd vorerst geplatzt.

Mein jagdliches Interesse wandte sich anderen Weltgegenden und Wildarten zu, bis mich Anfang 2009 aus heiterem Himmel die Anfrage erreichte, ob ich ein paar Wochen später einer Einladung auf Brunfthirsche in der argentinischen Pampa Folge leisten würde. Bei solchen Einladungen redet man am besten nicht lange um den heißen Brei herum, sondern bedankt sich herzlich und sagt zu, insbesondere wenn man weiß, dass der Einladende zögerliche Jagdgäste nicht besonders schätzt.

Bald schon spürte ich die Anteilnahme meines jagdlichen Freundeskreises, und die typisch argentinischen Hirschtrophäen, die mir sachkundig vorhergesagt wurden, wuchsen in die Goldmedaillenklasse hinein. Auch ein Studium der Fotos in älteren Jagdzeitungen und der Anzeigen im Internet ergab vorwiegend Hirsche in der 12-Kilogramm-Klasse und darüber. Ein Freund zeigte mir das Angebot eines Jagdvermittlers: „Auf der Estate unseres Partners wird in freier Wildbahn gejagt, und wir jagen auf reife Hirsche ab acht Kilogramm aufwärts, bis 13 Kilogramm bei den Spitzentrophäen.“ Na, das kann ja heiter werden! Schließ-

Hirschjagd in der Pampa

Argentinien bietet freie Hirschjagd, wie sie im engen, überregulierten Deutschland nicht mehr möglich ist. Argentinien bietet aber auch das Töten von Hirschen, die mit Sperma aus Neuseeland gezeugt und im Stall herangemästet wurden. Solche Tiere werden dann Seite an Seite mit Axishirschen, „russischen Keilern“, Peccaries, Wasserbüffeln, Hybrid-Muffeln, Vierhornschafen, Haus- und Kamerunziegen (alles aus dem Jagdkatalog) feilgeboten. Reviere, die ein solches Sammelsurium an Wild aus aller Welt und Haustieren anbieten, muss man meiden. Es empfiehlt sich, Referenzen einzuholen, da die Auskünfte eines Jagdvermittlers nicht zwingend korrekt sind.

Jagdzeiten in der Pampa: Die Hirschbrunft beginnt Mitte März. Dementsprechend geht die Jagd am 15. März auf. Ende der Jagdzeit: 30. April in den so genannten freien Jagdgebieten. Dort dürfen nur Hirsche ab ungeradem Zwölfer erlegt werden. In den bei der Naturschutzbehörde als Jagdgebiete registrierten Estancias („Cotos“) darf bis Ende Juli gejagt werden, auch auf Abschusshirsche. Im Gatter kann das ganze Jahr über „gejagt“ werden.

Kosten: etwa 2000 € (zuzüglich Abschussgebühren); Jagdschein: umgerechnet 310 € (wird bei der Polizei gelöst); Waffeneinfuhr: 70 €; Flug: etwa 1100 €

Kleidung: Wie im heimischen Revier. Das Wetter ist normalerweise trocken und schön; es kann aber nachts und frühmorgens empfindlich kalt sein.

lich lag diese Estancia genau in der Gegend, wo auch ich jagen würde.

Nun stehe ich mitten in der Pampa, geografisch etwa zwischen der Hauptstadt Buenos Aires und den Anden. Die Sonne ist aufgegangen, und es ist schon so warm, dass ich den dünnen Pullover längst abgelegt habe. Die langen Unterhosen, die ich mir für die kühlen Brunftmorgens mitgebracht habe, blieben im Koffer. Auch argentinische Hirsche schätzen Hitze in der Brunft offenbar nicht



Pampa-Impressionen: Auf einer Lichtung brunftet ein guter Hirsch mit seinem Kahlwildrudel.

sonderlich, denn es bleibt unerfreulich still an diesem Morgen.

Entschädigt werde ich durch den wunderbaren Blick über eine grüne Buschvegetation, die der Macchie im Mittelmeerraum ähnelt und sich bis zum Horizont erstreckt. Mit der Bezeichnung „El mar verde“ – das grüne Meer – hat man diesem Teil der trockenen Pampa-Savanne einen treffenden Namen gegeben.

Mein Begleiter Luis trägt die typische Baskenmütze der argentinischen Gauchos. Als Vorarbeiter kümmert er sich auf der 10000-Hektar-Farm um 1600 Rinder, die sich im Busch ihr tägliches Futter suchen. Früher war er Puma-fänger. Von der Jagd versteht er deshalb etwas, und mein Gastgeber hat ihn auch inzwischen mit dem Ansprechen



Uriges Speisezimmer: Man sieht, dass auf der Estancia Jagd und Rotwild fester Bestandteil des Lebens sind.

FOTOS: MARCO SCHÜTTE, ROLF D. BALDUS (2)



„Burlei“ spricht auch Spanisch

Auf der benachbarten Estancia, die der deutsche Jagdvermittler angeboten hatte, war zwischenzeitlich ein Hirsch mit 15 Kilogramm und 267 CIC-Punkten abgeschossen worden. Ein neuer argentinischer Landesrekord, wie man stolz verkündete. Erst 24 Tage vorher hatte man den Hirsch aus einem Zuchtgatter bezogen. Ohne Zweifel handelte es sich um eine jagdliche Perversion wie im Falle von „Burlei“. Wir erinnern uns: Dieses mit Kraftfutter und Hormonen hochgepöpelte Monstertier, ein ungerader 42-Ender, war 2005 aus seinem Stall in Österreich in ein bulgarisches Forstrevier verfrachtet worden. Vor den Linsen eines Filmteams hauchte er im Feuer eines deutschen Barons sein armes Leben als angeblicher „Weltrekordhirsch“ aus.

„Unser Partner steht mit seinem guten Namen bereits seit vielen Jahren für ausgezeichnete Jagd ...“, hatte mir der Jagdvermittler geschrieben. Wegen verbotener



Gatterabschuss: In Argentinien kann man solche Hirsche schießen, aber in freier Wildbahn sind sie nicht groß geworden ...

Pumajagd im Kleinstgatter war die Estancia des Partners mit dem guten Namen einige Zeit zuvor von den Behörden durchsucht worden. Die Pumaställe waren leer gewesen, allerdings hatte man die Razzia auch vorher angekündigt. Jedenfalls ist seitdem in der Pampa die Pumajagd verboten.

Nach der Rückkehr habe ich den betreffenden Jagdvermittler angeschrieben. Ich hätte gehört, bei seinem Vertragspartner werde doch im Gatter gejagt. Ja, leider sei das sicher möglich, hieß es in der Antwort. Genutzt werde das aber nur von Jägern mit Interesse an Rekordtrophäen. Man distanzieren sich auch vom Kleingatter, aber wenn die Gatter groß genug seien, könne die Jagd durchaus ethisch sein.

Den befreundeten Autor eines Argentinienartikels in einer Jagdzeitschrift habe ich auch noch gefragt, wo denn der abgebildete dicke Hirsch hergekommen sei: „Ich selbst habe meine Fünf-Kilo-Hirsche in freier Wildbahn gejagt, aber der 13-Kilogramm-Hirsch auf dem Foto kam aus dem Gatter,“ lautete die Antwort.

Rolf D. Baldus

Abiturplus

im Institut auf dem Rosenberg – dem Schweizer Internet

- Deutsches Abitur im Hause
- Vorbereitung für das Studium in der Schweiz, in England, in den USA und in Italien
- Sommersprach- und Mathematikurse

Est^d1889

Institut auf dem Rosenberg

Monika A. Schmid
Höhenweg 60 • 9000 St. Gallen / Schweiz
Tel. +41 71 277 77 77 - 79 • Fax +41 71 277 98 27
www.instrosenberg.ch • www.ariana.ch

Anno dazumal



WILD UND HUND- Reprint 1909

Tauchen Sie ein in die Welt von 1909 und erleben Sie Jagd, Naturschutz und Jäger von vor 100 Jahren! Es reicht nicht, diesem Band ein Stündchen zu widmen, um herauszufinden, was in ihm steckt. Es bedarf einiger Zeit, sich in dieser Schatzkiste umzutun, die Kleinode zu finden und herauszupicken. Um sie dann – nach und nach – in Mußestunden zu genießen. Dieser in Leinen gebundene Jahrgang erscheint wie gewohnt in hochwertiger Ausstattung und in einer limitierten Auflage.



Bestell-Nr.: 10010458, € 99,- (Lieferung zzgl. Versandkosten)

Ein Angebot der Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Erich-Kästner-Str. 2, 56379 Singhofen, Deutschland, vertreten durch Thorn Twer, Amtsgericht Montabaur, HRA 3166.

Kostenlose Bestell-Hotline: 0800 / 728 57 27 (Mo.-Fr. 8-18 Uhr)

Aus dem Ausland wählen Sie: 0049 2604 / 978-777

Fax: 0049 (0)2604 / 978-555 • E-Mail: kundenservice.shop@paulparey.de

Ausführliche Informationen und Online-Bestellung: www.paulparey.de → Shop

WuH 2010



Einschießen ein Muss: Nach einem langen Flug werden die Waffen probegeschossen.



Entspannt auf Hirschjagd: Ganz traditionell geht es mit der Kutsche ins „grüne Meer“.



Typischer Pampahirsch: zwei Gauchos mit bravem Zwölfender

der Hirsche, vor allem nach Alter, Geweihmasse, Konstitution und Krone, vertraut gemacht. Das ist nämlich nicht selbstverständlich in Argentinien.

Der europäische Rothirsch wurde Ende des 19. Jahrhunderts aus den Karpaten und Frankreich eingeführt. Er ist inzwischen über weite Landesteile verbreitet, aber eine fundierte Hege ist erst in Ansätzen sichtbar. Bis vor kurzem war in der Pampa beispielsweise nur der Abschuss von Hirschen erlaubt, wenn sie mindestens ungerade Zwölfer waren. Als Ergebnis wurden junge Kronenhirsche erlegt.

Heutzutage ist Hege angesagt. Die Freigabe des Gastgebers trägt dem Rechnung: Dünnstängige Sechser, Achter und Zehner werden geschossen, auch stärkere ältere Hirsche, wenn sie keine Kronen haben. Reife Kronenhirsche sind unabhängig von ihrer Stärke frei, müssen aber als Erntehirsche mindestens vom zehnten Kopf sein.

Wir pirschen noch eine Stunde durch die Dornenbüsche, zwischen denen die Kühe Wechsel freigehalten haben. Wir finden reichlich Rotwildfährten, sogar eine starke Pumaspur, aber Anblick haben wir keinen.

Der nächste Morgen findet uns längst vor der Dämmerung wieder im Revier. Heute melden die Hirsche etwas fleißiger. Wir verhören kurz und gehen einen Hirsch direkt an. Zunächst müssen wir eine große Rotte mit drei, vier Bachen und vielen Frischlingen vorbeilassen. Dann haben wir den Platzhirsch vor uns, der in einer Viehkoppel sein kleines Rudel zusammenhält. Links eine Krone, rechts eine lange Gabel, ein vielversprechender mittelalter Hirsch.

Längst ist es hell, und nachdem wir noch eine Stunde gepirscht sind, aber nur Kahlwild im Anblick hatten, beschließen wir, noch etwas an einer Brandschneise zu warten, bevor wir uns in Richtung Frühstück auf den Rückweg machen.

Nach zwanzig Minuten taucht plötzlich ein Spießler auf, überfällt den Weidezaun und ist schon wieder im Gebüsch auf der anderen Seite verschwunden. Ich habe das Dreibein in Position gebracht und sehe im Zielfernrohr, wie ein schwacher Sechser im flotten Troll folgt. Als er den Zaun überfallen will, röhrt ihn



FOTOS: ROLF D. BALDUS

Kompletter Jahresabschuss auf 10 000 Hektar: Diese acht Hirsche sind typisch für die Region und wurden von drei Jägern während einer Jagdwoche erlegt.

Luis an. Der Hirsch verhofft, und schon ist der Schuss draußen. Mein Jagdführer überreicht mir einen Dornenzweig mit herzlichem „Waidmannsheil“.


Die nächsten Tage bestehen aus wunderbaren Pirschfahrten mit der Kut-sche. Ich habe sieben, acht Platzhirsche in der fünf bis sieben Kilo-Klasse vor, die aber alle zu jung sind. Ich erlege einen kurzstängigen Eissprossenzehner, der zuhause goldrichtig gewesen wäre, mir hier aber ein Stirnrunzeln des Beständers einbringt. Ihm ist der Hirsch zu gut veranlagt. Nun, viel Zeit zum Abwägen hatte

er mir im Busch nicht gegeben. Zudem entsprach er der Freigabe.

Am letzten Abend setzen wir uns auf einen der kleinen Sitze, die strategisch auf Schneisenkreuzen stehen oder gut getarnt in Bäume „integriert“ sind. Der Taubenstrich vor Sonnenuntergang erinnert mich daran, dass die Brunft mir keine Zeit gelassen hat, einmal mit der Flinte draußen zu sein und die Flugwildjagd zu genießen, den anderen jagdlichen Leckerbissen Argentinien.

Wir warten auf den Beginn des Konzerts, um dann eine gute Stimme anzugehen, doch da zieht plötzlich ein

Hirsch auf gut 200 Meter eine Schneise entlang. Dass er passt, sieht man ohne viel Ansprechen: ein älterer Hirsch mit langen, dicken Spießsen. Solche Achter haben meine mitgereisten Freunde auch erlegt.

Auf den Schuss zeichnet er nicht, springt nach rechts in die Dornen-Macchie ab, verhofft aber nach 30 Metern. Schon ist die nächste Kugel raus. Und erneut verhofft er. Jetzt gehe ich ihn an, und es bedarf zwei weiterer Schüsse auf Blatt, bis er niedergeht. Dabei saß die erste Kugel aus der schweren .375 bereits im Leben. 

LEICHT UND GRIFFIG

Die neuen MINOX BL-Ferngläser mit Komfort-Brücke

Das neue MINOX BL 8x44 BR und BL 10x44 BR
Lichtstark | Äußerst geringes Gewicht | ab 549,- Euro (UVP)



MINOX
VISIBLE INNOVATION

Tel.: +49 (0) 64 41 / 917-0
www.minox.com

